

GESELLSCHAFT HISTORISCHER NEUMARKT DRESDEN E.V.



Neumarkt-Newsletter November 2025 | Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau in Dresden und anderswo

Hotel Stadt Rom: Bauausschuss stimmt für Bebauungsplan



Neumarkt-Südseite mit dem mehrere Meter vom Originalstandort verschobenen rekonstruierten Hotel Stadt Rom.
(Visualisierung: Arte4D/Andreas Hummel)

Der Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften des Stadtrats hat den Entwurf des Bebauungsplans für das Hotel Stadt Rom am 29. Oktober mit großer Mehrheit beschlossen. Der Stadtrat hatte die Verwaltung bereits 2019 mit der Erstellung eines B-Plans beauftragt, doch Verzögerungen traten auf, da Wohnprojekte Priorität hatten. Aufgrund zu geringer Abstandsflächen kann das Hotel jedoch nicht an seinem historischen Standort rekonstruiert werden und muss um sieben Meter versetzt werden. Die GHND hat Einwände gegen den Bebauungsplan vorgebracht, die teilweise berücksichtigt wurden. So sieht der Entwurf nun vor, das Dach mit grauem Schiefer zu decken und die Anzahl der Parkplätze zu reduzieren. Auch wird der Investor verpflichtet, den Innenhof wiederherzustellen, der zwischenzeitlich einer Dachbegrünung zum Opfer fallen sollte. Drei von neun als Interimsbepflanzung platzierte Säuleneichen könnten erhalten bleiben, während sechs Bäume dem Bau weichen müssen. Ersatzpflanzungen sind geplant. Stefan Engel, baupolitischer Sprecher der SPD, betonte: „Mit dem Hotel Stadt Rom erhält der Neumarkt im Süden einen würdigen Abschluss. Der Wiederaufbau stärkt die historische Altstadt als historisches Herz Dresdens.“ Es gibt bereits mindestens zwei Interessenten für die Realisierung des Projekts. Im kommenden Jahr muss der Stadtrat den B-Entwurf noch beschließen, dann kann das Grundstück für Inverstoren ausgeschrieben werden. Mit einem Baustart ist jedoch frühestens 2027 zu rechnen. JHP

VERANSTALTUNGSHINWEISE

MITTWOCH, 3. DEZEMBER 2025, 18.00 UHR

„Erfahrungen beim Wiederaufbau der Dresdner Innenstadt nach 1990“, Referent: Leon Furkert

Ort: Piatta Forma, Terrassenufer (gegenüber dem Schalterhäuschen der Sächsische Dampfschiffahrt)



Am 10. November wurde die Kapelle des Dresdner Residenzschlosses an die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) zur Nutzung übergeben. Künftig sind dort Konzerte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen geplant. Der Raum bietet Platz für bis zu 270 Besucher. Die Schlosskapelle befindet sich im Nordflügel des Residenzschlosses, direkt neben dem Hausmannsturm. Im Rahmen des Wiederaufbaus ist



Blick vom Hausmannsturm in die fast vollendete Schlosskapelle, Oktober 2025.
(Foto: JHP)

es gelungen, ein spätmittelalterliches Schlingrippengewölbe mit traditioneller Technik zu rekonstruieren. Dabei wurden handgestrichene Ziegel und doppelt gekrümmte Sandsteinrippen verwendet. Zu den rekonstruierten Elementen gehören auch die frühbarocke Musikerempore und die Kurfürstenempore, über der ein kleineres Schlingrippengewölbe schwebt. Diese architektonische Inszenierung diente der Erhöhung des Kurfürsten Moritz von Sachsen. Dieser ließ das Dresdner Schloss zwischen 1548 und 1556 umfassend umgestalten, indem er die bestehende Anlage in eine eindrucksvolle geschlossene Vierflügelanlage umwandelte. Ein weiteres bemerkenswertes Merkmal ist das „Schöne Tor“, ein Renaissancekunstwerk, das 1555 im Zusammenhang mit der Errichtung der Schlosskapelle durch Kurfürst Moritz von Sachsen entstand. Nach verschiedenen Umsetzungen in den darauffolgenden Jahrhunderten ist das Tor vor Jahren schon aufwendig restauriert an seinen ursprünglichen Platz zurückgekehrt. Die Schlosskapelle gab es 1945 schon lange nicht



Das „Schöne Tor“ der Schlosskapelle im Großen Schlosshof von 1555. (Foto: Wikipedia-User SchiDD, CC BY-SA 4.0)

mehr, da sie im Rahmen der Konversion Augusts des Starken zum Katholizismus von dessen Sohn und Nachfolger abgebaut und durch Verwaltungsräume ersetzt worden war. Mit dem Wiederaufbau entschied man sich für die Rekonstruktion der Schlosskapelle. Denkmalpfleger legten bereits 1983 den Grundstein für diese Vision. „Allen voran möchte ich an Prof. Nadler und Prof. Glaser erinnern, die schon zu DDR-Zeiten den Abriss des Schlosses verhinderten. Ihre Vision hat den Grundstein gelegt für das, was wir heute bewundern“, betonte Sachsens Kulturministerin Barbara Klepsch (CDU). Der Wiederaufbau der Kapelle kostete insgesamt rund 12 Millionen Euro, an denen sich der Bund mit 3,75 Millionen Euro beteiligte. Wolfram Weimer, Staatsminister und Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, zeigte sich bei der offiziellen Eröffnung begeistert: „Mein Gott, ist das schön!“ JHP



Trotz Verzögerungen schon Ende 2025 fertig: der östliche Krachtbrunnen. (Foto: JHP)

Die Sanierung des östlichen Kracht-Brunnens auf dem Neustädter Markt verzögert sich weiter. Die Stadt hatte noch im Mai 2024 angekündigt, dass die Arbeiten bis Frühjahr 2025 abgeschlossen sein würden. Dann wurde die Fertigstellung auf Oktober 2025 verschoben. Laut der Stadtverwaltung sind die Arbeiten zwar nahezu abgeschlossen, nun sind allerdings weitere Verzögerungen aufgetreten. Eines der derzeit größten Probleme sind Lieferschwierigkeiten bei dem für den Estrich im Beckenboden benötigten Spezialzement. Die letzten Arbeiten wie das Verfugen des Brunnens geraten dadurch in Verzug. Trotz der Schwierigkeiten strebt die Landeshauptstadt Dresden eine Inbetriebnahme noch in diesem Jahr an. Die Kosten waren bereits früh aus den Fugen geraten. Zu Beginn des Projekts im Februar 2022 wurden die veranschlagten 1,2 Millionen Euro auf über zwei Millionen Euro angepasst. Der östliche Brunnen auf dem Neustädter Markt, errichtet 1979 nach den Entwürfen von Friedrich Kracht, und die dazugehörigen Wasserspiele sollen möglichst nah am historischen Original wiederhergestellt werden. In Zukunft sollen insgesamt sieben verschiedene Wasserspiele mit einer Gesamtdauer von 45 Minuten pro Sequenz sprudeln. JHP

Pilze statt Beton: TU Berlin erforscht neuartige biologische Baustoffe

Ein neuer Sonderforschungsbereich an der TU Berlin widmet sich der Entwicklung von Baumaterialien, die auf Pilzen basieren und aus nachwachsenden Rohstoffen der Landwirtschaft und Forstwirtschaft gewonnen werden. Diese Materialien sind nicht nur biologisch hergestellt, sondern auch biologisch abbaubar. Das Hauptziel ist es, eine solide Grundlage für deren Herstellung und Eigenschaften zu schaffen. Prof. Dr.-Ing. Vera Meyer leitet die interdisziplinäre Forschung, bei der Experten aus verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten, um die Eigenschaften der Materialien zu verstehen. Dabei werden die genetischen Merkmale der Pilze, die verwendeten Substrate und die Herstellungsverfahren genauer unter die Lupe genommen. Das Projekt entwickelt auch neue mathematische Modelle, die durch Simulationen unterstützt werden, um das Materialdesign zu optimieren. Neben der Untersuchung der Eigenschaften wird auch die Stabilität und Alterung betrachtet. Insgesamt zielt das Projekt darauf ab, innovative und nachhaltige Materialien zu schaffen und neue Wege in der Forschung zu eröffnen. JHP

Ursprünglicherwähnt als Villa Gotaha, entwickelte sich die thüringische Stadt Gotha schon bald nach ihrer Gründung zu einem wichtigen Handelszentrum an der Via Regia, einer bedeutenden Handelsstraße des Mittelalters. In der Mitte des 12. Jahrhunderts erhielt sie unter der Herrschaft der Ludowin-gischen Dynastie Stadtrechte und wurde zur Hauptmünzstätte erhoben, was



Der Hauptmarkt in Gotha mit dem Alten Rathaus. (Foto: Marco Andreas, CC BY-SA 3.0)

den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt maßgeblich förderte. So wuchs Gotha zur damals zweitgrößten Stadt nach Eisenach. Dafür wurden annähernd rechtwinklige Straßen planmäßig angelegt, was noch heute den Grundriss der Altstadt prägt. Damals entstand auch der langgestreckte Hauptmarkt. Als frühe Einrichtung ihrer Art stiftete Landgraf Ludwig IV. zusammen mit seiner Frau Elisabeth von Thüringen, der späteren Heiligen Elisabeth, im Jahr 1223 das Hospital Mariae Magdalenae. Mit der Übergabe der Macht an die Wettiner im Jahr 1247 wurde die Stadtbefestigung stark ausgebaut. Die bereits im 12. Jahrhundert errichtete Burg Grimmenstein fiel jedoch 1567 dem Abriss zum Opfer, nachdem sich Herzog Johann Friedrich II. zusammen mit dem fränkischen Reichsritter Grunbach gegen den Kaiser verbündet hatte, um die verlorene Kurwürde wiederzuerlangen. 1566 eroberte der sächsische Kurfürst August Gotha. Unter dem protestantischen Herzog Ernst dem Frommen erblühte das Herzogtum Sachsen-Gotha und moderne Methoden der Verwaltung, Bildung und Wissenschaft wurden eingerichtet.

Mitten auf dem Hauptmarkt wurde 1567–77 nach Plänen von Caspar Mans, Christoph Goetze und Nicolaus Rausch das Alte Rathaus im Stil der Renaissance errichtet. Es diente zunächst als Kaufhaus, beherbergte dann ab 1640 Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha-Altenburg, bis dieser in das ab 1643 am Ort der geschleiften Burg als frühbarocke Vierflügelanlage errichtete Schloss Friedenstein umzog. Nach einem Stadtbrand im Jahr 1665 erfolgte der Wiederaufbau des Rathauses, das nun erstmals dieser Nutzung zugeführt wurde. Der heutige Zustand geht auf die Umgestaltungen während des 19. Jahrhunderts zurück. Im Zweiten Weltkrieg wurde Gotha durch mehrere US-amerikanische Luftangriffe schwer beschädigt. Ca. 330 Gebäude der Altstadt wurden entweder stark beschädigt oder vollständig zerstört. Nach Ende des Krieges begann die Stadtverwaltung mit der Schadensbewertung und der Trümmerbeseitigung. Der Gothaer Hauptmarkt wurde durch umfassenden Sanierungsmaßnahmen aufgewertet. Von den 52 Häusern, die vor allem aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen, wurden die meisten instandgesetzt und modernisiert. Drei Gebäude mussten abgerissen und im angepassten Stil neu gebaut werden. Das gesamte Ensemble steht unter Denkmalschutz.

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden!

Unser Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das gewährleistet unsere Unabhängigkeit. Nur durch Ihre großzügige Unterstützung ist es uns gelungen, dass der Dresdner Neumarkt heute wieder ein Anziehungspunkt für Menschen aus Sachsen und aller Welt geworden ist. Nun steht eine weitere Herausforderung an: der Neustädter Markt! Helfen Sie uns, auch diesen Platz aufzuwerten, indem wir die historische Situation zur Richtschnur der kommenden Entwicklung machen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Vielen Dank!

Spendenkonto:

IBAN DE82 8505 0300 3120 1303 10

OSDDDE81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden



Herausgeber:

Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,
Töpferstraße 6, 01067 Dresden

Redaktion:

John Hinnerk Pahl, Dr. Stefan Hertzog, Martin Trux

Spendenkonto:

Ostsächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE82 8505 0300 3120 1303 10

BIC: OSDDDE81XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an info@neumarkt-dresden.de